

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 25 (1950)

Heft: 9

Artikel: Der Genossenschaftstag in Oerlikon

Autor: H.S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-102215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kann und wie dankbar diese Kinder sind, man muß sie nur recht anpacken und nicht immer den Bölimaa spielen.

Rasch entleerten sich die beiden Züge in Gontenbach, und der lange, freudige Kinderzug, von vielen freundlichen Leitern und Eltern begleitet, bewegte sich nach dem Forsthaus, dem Wirtschaftsgebäude und den idealen Spielplätzen. Die Bären, Murmeli, Rehe und Hirsche, aber auch das neue Steinwildgehege hatten Großbesuch; die Freude der lebhaften Tiere übertrug sich auf die Kinder. Spielgruppen spielten Jägerball, Völkerball, Räuber und Poli; Kleinkindergruppen besuchten die Tiergehege, hörten Märchenerzählerinnen zu, amüsierten sich an der Rutschbahn, der Schaukel und anderem mehr. Das Freudvollste war das schöne, sinnvolle Schülertheater: «Die Zaubergeige», das von einigen Schülern unter der liebevollen Leitung von Frau Fulda im grünen Rasen gespielt wurde und sowohl die Kleinen wie die Großen im Banne hielt. Liebevolle Genossenschaftschafterinnen und Genossenschaftschafter hatten in der Zwischenzeit Wienerli gesotten, den Süßmost eingeschenkt und die frischen Bürli bereitgelegt, so daß jedes zur rechten Zeit seinen wohlverdienten Zabig vertilgen konnte. War das wiederum eine Freude, für jedes zwei ganze Wienerli, während der Ernstli sagte: «Deheim überchömed mir amigs nur e halbs Würschtli!» Pünktlich um 17 Uhr marschierte die frohe Gesellschaft wieder zurück zur Station, wurde von den Leitern verladen, und unter Sang und Freuderufen kamen sie wieder zurück in das geschmückte Friesendorf.

Wer am Abend seinen gewohnten Abendspaziergang ausführte und vom Albisgütl bis zur Birmensdorferstraße wanderte, hatte seine helle Freude an den reich illuminierten Häusern und Fenstern, wo Tausende von Lichtern den Sinn von genossenschaftlicher Zusammenarbeit verankerten.

Als die Kleinen vom freudvollen Tag den gesunden Schlaf gefunden hatten, sammelten sich die Eltern und Jugendlichen zu einer sinnvollen Feier auf dem Pausenplatz des Schulhauses Friesenberg, wo unter Leitung von Klara und Alfred Stern der Volksliederchor «Maibaum» und der Volkstanzkreis Zürich mit verstärktem Orchester Volkslieder und Volkstänze aus verschiedenen Ländern in einem gediegenen Programm abwickelten. Den Abschluß fand die Feier mit dem allgemein gesungenen Lied von der Baugenossenschaft von Bruno Schönlanck: «Genossenschaft ist unsere Kraft!»

Friedlich zogen die älteren Semester heim, im vollen Bewußtsein, einen sinnvollen Genossenschaftstag erlebt zu haben, während das Jungvolk auf der Tanzbühne im Freien noch das Tanzbein schwang, bis Freund Petrus seine Hähnlein öffnete und auch diese Unentwegten zum Abbruch der Feier zwang.

Wir möchten nicht unterlassen, all den vielen Helfern zu danken, danken auch Frau Fulda und den Schülern von der Baugenossenschaft Neubühl, die unsren Kindern den Genuß der sinnvollen Aufführung boten, denn gerade solche Märchenspiele finden bei Kindern gute Aufnahme und verdienten immer wieder gehört zu werden. er.

Der Genossenschaftstag in Oerlikon

Wer am 2. September als «Fremder» durch unsere Kolonien ging, wunderte sich über den bunten Flaggenschmuck, und mancher fragte, was für ein Fest denn heute gefeiert werde.

Unsere Kinder aber waren im Bild. Die Kleinen füllten schon früh am Nachmittag das Kolonielokal bis auf den letzten Platz, wo sie sich am «Kasperli» der Kindergärtnerin Frau Zollinger riesig freuten und alle Feinde ihres alten Freundes mit lautem Geheul in die Flucht trieben. Die großen Mädchen und Buben aber spielten auf der Wiese beim Birchwaldli eifrig Völkerball. Für ein faires und regelrechtes Spiel sorgten fachkundige erwachsene Spielleiter.

Ein wahres Vergnügen, nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Erwachsenen, die bedienten und zuschauten, war der Zvieri, bestehend aus einem währschaften Servelat und einem großen weißen Weggen. An Appetit fehlte es den Kindern nicht; sie saßen fröhlich und zufrieden auf Gartenmäuerchen und Randsteinen, zu Füßen die mit Süßmost oder Tee gefüllten Becher, und hielten ihr Mahl. Den Abschluß des Nachmittags bildete ein Dreirad-Wettrennen der ganz kleinen Genossenschaftschafter. Der Jasminweg, der die Rennstrecke bildete, der Startplatz und das Ziel waren dabei umsäumt von einer solchen Menschenmenge, wie sie sonst nur noch die «Tour de Suisse» anzuziehen vermag.

Die Kranken und auch die Familien, in denen im Laufe des Jahres ein Angehöriger gestorben war, wurden mit Blumensträußen beschenkt. Diese Sitte hat schon viel Freude bereitet und ist in unserer Kolonie zur Tradition geworden.

Als am Abend die Lampions in den Fenstern hingen und die Leuchtgläser auf den Fensterbänken standen, das rote Licht durch das Grün der Bäume und Sträucher schimmerte und die ganze Kolonie in einen warmen roten Schein tauchte, begann die Feier für die Erwachsenen, an der aber auch die Kinder

ihren Anteil hatten. Ihre Lampionumzüge, angeführt von der Arbeitermusik Oerlikon-Seebach, die Marschmusik spielte, bildeten den Anfang und den Abschluß der Feier.

Einige hundert Personen, Mieter der Genossenschaft und auch Nachbarn, hatten sich auf dem festlich geschmückten Platz vor dem Kolonielokal eingefunden. Die Arbeitermusik spielte, und der Gemischte Chor «Birch» sang unter der kundigen Leitung unseres Mieters Herr Ulshöfer sehr schön einige Lieder, wofür beide Vereine dankbaren Beifall ernteten. Schr gefallener haben auch die rhythmische Übung und das Ballett, welche von sechs Turnerinnen des Satus Oerlikon unter der Leitung von Alice Merki aufgeführt wurden.

Nationalrat Hermann Oldani hielt eine kurze Ansprache, in der er auf die internationale Verbundenheit der Genossenschaften hinwies und die große Bedeutung der Genossenschaftsbewegung für die Arbeiterschaft hervorhob. Es hat sich erwiesen, daß die Idee der Pioniere von Rochdale richtig war, als sie den Weg der Selbsthilfe beschritten und aus eigener Kraft ihre Not zu überwinden versuchten. Die Baugenossenschaften sind nur ein Glied einer großen Familie, zu der auch die Konsumgenossenschaften gehören. Die Genossenschaft ist der Weg zu einer demokratischen Wirtschaftsform, in der nicht mehr der Profit von einigen wenigen, sondern der Wohlstand aller im Vordergrund steht. Sie dient damit der Freiheit und dem Frieden. Mit dem Appell an die Anwesenden, der Genossenschaftsbewegung die Treue zu halten, schloß der Referent.

Als der Präsident der Koloniekommision, Genossenschaftschafter Killer, zum Abschluß allen Mitwirkenden herzlich gedankt hatte und die Leute wieder in ihre Wohnungen zurückgekehrt waren, erloschen auch die roten Lichter langsam, eines nach dem andern. Nur noch die bunten Flaggen flatterten lustig in der stillgewordenen Kolonie. H. S.